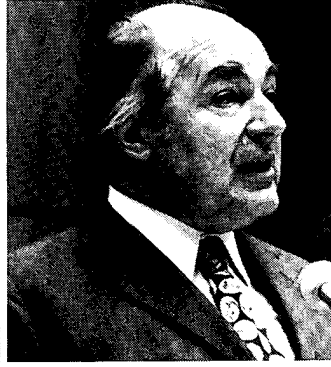




Richard Fellmann (CDU)



Edith Langner (CDU)



Gerd Lemmer (CDU)



Dr. F. Kassmann (SPD)

Ein Drittel der Parlamentarier kommt nicht wieder

Das Parlament war ihr Schicksal

Am 4. Mai, bei der Wahl zum achten Landtag von Nordrhein-Westfalen, stellt sich etwa ein Drittel der bisherigen Landtagsabgeordneten nicht mehr zur Wahl. Viele von ihnen — und mancher hat mehr als zwei Jahrzehnte sein Landtagsmandat ausgeübt — werden, wenn das Parlament für sie künftig nur noch Erinnerung sein wird, rückblickend feststellen können oder müssen: „Der Landtag war mein Schicksal“.

Noch läßt sich eine präzise Zahl aller Abgeordneten, die ausscheiden, nicht ermitteln, da bei einigen erst der Ausgang der Wahl entscheidet. Mit Sicherheit aber werden mindestens 40 sozialdemokratische, 24 christlich-demokratische und drei liberale Abgeordnete nach der Wahl nicht mehr dabei sein.

Fragt man nach den Gründen des Abschieds von der Landespolitik, ist die Antwort recht unterschiedlich. Da gibt es nicht wenige, die ihre besten Jahre dem Parlament gegeben haben und sich aufgrund ihres Lebensalters den Strapazen der Landespolitik nicht mehr gewachsen fühlen. Da sind andere, die auch weitere fünf Parlamentsjahre durchstehen könnten, die aber bewußt jüngeren Kräften den Vortritt lassen möchten. Und dann sind wieder andere, die auch künftig gern noch in der politischen parlamentarischen Arena agieren würden, die aber — aus welchen persönlichen oder politischen Gründen auch immer — in ihrem Landtagswahlkreis nicht mehr aufgestellt wurden oder auf der Landesliste ihrer Partei ohne Chance platziert sind.

Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe fähiger Parlamentarier, die der Inkompatibilität, die mit der neuen Wahlperiode in Kraft tritt, ihren Tribut zollen müssen: Die künftige Unvereinbarkeit vieler öffentlicher Ämter mit dem parlamentarischen Mandat hat sie vor die Wahl gestellt, zwischen Politik und Beruf zu entscheiden, und sie haben sich — wer wollte es ihnen verübeln — für den Beruf entschieden.

Eines sei vorweg festgestellt: Das Ausscheiden rund eines Drittels der Parlamentarier im nordrhein-westfälischen Landtag ist weder rein zahlenmäßig noch was die parlamentarischen Schlüs-

Parlamente haben ihr Schicksal, aber auch Parlamentarier. Für viele der inzwischen über 900 Abgeordneten, die jemals dem nordrhein-westfälischen Landtag angehört, rechnet man die zwei Ernennungs- und sieben Wahlperioden seit 1947 zusammen, war der Landtag in Düsseldorf „ihr Schicksal“. Das gilt, mit der Einschränkung „als Sprungbrett“, auch für jene ehemaligen mehr als einhundert Landtagsabgeordneten, die von Düsseldorf aus in den Bonner Bundestag hinübergewechselt und dort in höchste Führungspositionen hineingewachsen sind. Drei Bundespräsidenten, ein Bundeskanzler, zahlreiche Bundesminister, Staatssekretäre und Fraktionsvorsitzende des Bundestages haben vor ihrer Bundeskarriere im Düsseldorfer Landtag parlamentarisch gearbeitet.

selfunktionen anbetrifft die einschneidendste Zäsur, die dieser Landtag bisher erlebt hat. Dennoch werden die Summe der Erfahrungswerte der ausscheidenden Parlamentarier ebenso wie die fundamentalen Fachkenntnisse einer ganzen Anzahl von Abgeordneten im Plenum, wie in Fraktionen, Fachausschüssen und Arbeitskreisen, nicht so schnell zu schließende Lücken hinterlassen.

Mit insgesamt sieben ehemaligen Ministern — vier Sozialdemokraten, zwei Christdemokraten und einem Liberalen — scheidet fast ein komplettes Landes-kabinetts aus; vor allem, wenn man dabei in Rechnung stellt, daß zwei von den sieben Ministern hintereinander oder mit Unterbrechungen jeweils drei verschiedene Ressorts geleitet haben. Alphabetisch aufgezählt sind es: Prof. Fritz Holthoff, ehemals Kultusminister (SPD) und Dr. Fritz Kassmann (SPD), zunächst Wiederaufbauminister unter Ministerpräsident Fritz Steinhoff und später Minister für Bundesangelegenheiten, aber auch Wirtschafts- und Verkehrsminister im Kabinett Heinz Kühn. Dann Gerd Lud-

wig Lemmer (CDU), ebenfalls Minister für Bundesangelegenheiten unter Ministerpräsident Franz Meyers, Justizminister Dr. Dr. Josef Neuberger (SPD), gleichfalls unter Ministerpräsident Kühn. Schließlich — aus dem Kabinett Meyers — Landwirtschaftsminister Gustav Niermann (CDU) und ferner Kühns Finanzminister Hans Wertz (SPD) und Willi Weyer (F.D.P.); letzterer Minister in den Kabinetten Steinhoff, Meyers und Kühn mit wechselnden Ressorts, zunächst Wiederaufbau, Finanzen und am längsten Innenminister. Dazu stellvertretender Ministerpräsident unter Meyers und Kühn.

In dieser Riege gestandener Landespolitiker seien Kassmann und Weyer noch einmal gesondert erwähnt, nicht nur weil sie sich in recht unterschiedlichen Fachressorts als „gouvernementale Mehrzweckpersönlichkeiten“ bewährt haben, sondern auch als Fraktionsvorsitzende: Kassmann Anfang der sechziger Jahre und in der ersten Hälfte der siebziger Jahre bis jetzt und Weyer Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre.

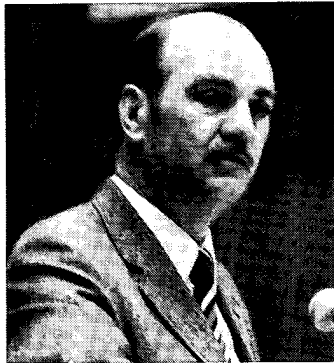
Trotz noch so unterschiedlichem Herkommen, mit noch so differenzierten politischen Auffassungen und noch so verschiedenenartigen Aufgabenstellungen haben sie und die später noch zu nennenden scheidenden Parlamentarier, jeder für sich, der eine mehr, der andere weniger, einem Stück Landesgeschichte ihre Handschrift gegeben.

Weyers ausgeprägtester Schriftzug in der Landesgeschichte — er war immerhin rund 17 Jahre Minister — ist in der Verwaltungsreform, vor allem in der kommunalen Neugliederung, zu finden, aber auch im Ausbau der inneren Sicherheit. Kassmanns Handschrift ist nicht nur im Wiederaufbau-, Wirtschafts- und Verkehrsbereich zu entdecken, sondern vor allem auch in dem entschlossenen Willen des Fraktionsvorsitzenden die Regierung zu einer sparsameren Personalpolitik und einer stärkeren parlamentarischen Kontrolle zu bringen. Finanzminister Hans Wertz hat sich nicht nur von allen sieben Finanzministern dieses Landes am längsten in diesem landes-

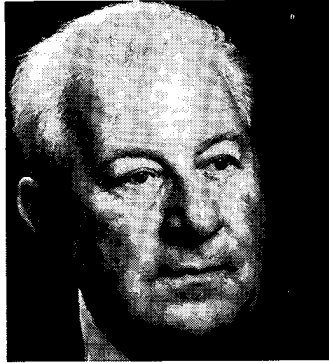
Fortsetzung Seite 6



Prof. F. Holthoff (SPD)



Hans Wertz (SPD)



Dr. Dr. J. Neuberger (SPD)



Willi Weyer (F.D.P.)

Fortsetzung von Seite 5

politischen „Schleudersitz“ gehalten, sondern er hat durch eiserne Sparsamkeit auf der einen und großzügige Finanzierung von Reformvorhaben auf der anderen Seite kräftige Akzente gesetzt. Gerd-Ludwig Lemmers Marginalien als Chefunterhändler von Ministerpräsident Franz Meyers in Bundesangelegenheiten sind vor allem in den Protokollen des Bundesrates zu finden.

Justizminister Neuberger hat der Reform des Strafvollzuges seinen ebenso humanen wie modernen Prägestempel gegeben und das Justizministerium auf dem Wege zum Rechtspflegeministerium ein gutes Stück vorangebracht. Fritz Holthoffs Schriftzüge finden sich im kulturpolitischen, vor allem im bildungspolitischen Bereich. Als jahrelanger Bildungsexperte seiner Fraktion und Kultusminister hat er mit der Einführung der Hauptschule als einer Schulform der weiterführenden Bildung die Volksschulreform abgeschlossen und darüber hinaus die Entkonnfessionalisierung der Lehrerbildung durchgesetzt.

Seine beruflichen Erfahrungen als Bauer, der auch während seiner achtjährigen Ministerzeit den väterlichen Hof weiterbewirtschaftet hat, waren für Agrarminister Gustav Niermann die solide Ausgangsposition für eine Politik der vorurteilslosen Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe in diesem Lande auf die Erfordernisse des europäischen Marktes.

Hinter repräsentativen Regierungsämtern und Positionen an den landespolitischen Schalthebeln der Macht soll die zwar weniger auffällige, aber nicht weniger wichtige parlamentarische Kärnerarbeit in Plenum, Arbeitskreisen, Ausschüssen und Fraktionen nicht zurückstehen. Dennoch ist es hier nur möglich wenigstens diejenigen Abgeordneten zu erwähnen, die in diesem oder jenem parlamentarischen Bereich von ihren Fraktionen mit besonderen Aufgaben betraut wurden oder aber auch durch besondere Aktivitäten auf sich aufmerksam gemacht haben.

Zu denen, die in den achten Landtag nicht mehr zurückkehren, gehören auch drei Frauen: Edith Langner, Elise Warnke und Liselotte Wicke, die eine Christdemokratin aus Siegen, die beiden anderen Sozialdemokratinnen aus Ennepetal und Düsseldorf. Trotz unterschiedlichen Herkommens haben sie alle drei im sozial- und bildungspolitischen Bereich die Schwerpunkte ihrer Arbeit gesehen. Auch können sie für sich in Anspruch nehmen, weder in ihrer Partei

noch in ihrer Fraktion „Konzessions-Frauen“ gewesen zu sein, sondern sich mit ihrer Leistung durchgesetzt zu haben, wobei das bittere Wort einer anderen, inzwischen verstorbenen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Kultusministerin Christine Teusch hinzuzufügen wäre: „Wir Frauen müssen immer die doppelte und dreifache Leistung erbringen, um von den Männern überhaupt als gleichwertig anerkannt zu werden.“ Von der parlamentarischen Bühne ziehen sich außerdem zurück: Richard Fellmann (CDU), zwei Jahrzehnte engagierter Parlamentarier, der neben seinen Fachkenntnissen im Gesundheitswesen, der Wasserwirtschaft und in anderen Bereichen selbst im härtesten politischen Getümmel seinen Humor nicht nur nicht verloren, sondern noch kultiviert hat.

Walter Kühlthau (CDU), der auch Erfahrungen im Bundestag für seine Spezialbereiche Innere Verwaltung mit Stellenplänen und Besoldungsrecht einbringen konnte. Und Hermann Josef Neuhäus, Familien- und Sozialpolitiker von Geblüt von derselben Fraktion; Wilhelm Pieper, langjähriger Bürgermeister von Emmerich, Kommunalpolitiker und engagiert in der kommunalen Neugliederung, zugleich aber ein Mann mit Augenmaß für das Machbare.

Mit den SPD-Abgeordneten Karl van Berk, Ernst Bessel, Fritz Denks, Ernst Ermert und Richard Ey tritt eine Generation altgedienter Sozialdemokraten aus der Landespolitik ab, die aus den Reihen der Gewerkschaften kamen und ihren reichen Erfahrungsschatz auch ins Parlament einzubringen wußten. Beispielsweise Karl van Berk, dessen Erfahrungen sowohl aus der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie als auch aus seiner Tätigkeit in europäischen Gremien stammten und dessen Einsatz für die Sicherheit der Bergleute auch im Grubensicherheitsausschuß beachtet wurde. Oder Ernst Bessel, Verkehrsexperte seiner Fraktion und viele Jahre Verkehrsausschußvorsitzender, dessen Verdienste vor allem um das Verkehrswesen und besonders den Nahverkehr sich auch gegenüber den Regierungsexperten sehen lassen können.

Ernst Ermert (SPD), jahrelang Vorsitzender des Landtagsausschusses für Innere Verwaltung und Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses, sowie Werner Pohle (SPD), Vorsitzender des Ausschusses für Jugend, Familie und politische Bildung, gehörten ebenso wie ihre Fraktionskollegen und Mitglieder des Landtagspräsidiums Fritz Denks und

Richard Ey, letzterer auch langjähriger Vorsitzender des Sozialausschusses, ferner auch Rolf Meyer, Vorsitzender des Sportausschusses, zu den parlamentarischen Tiefstaplern, die in ihrer landespolitischen Tätigkeit viel geleistet haben, ohne darüber große Worte zu verlieren. Ähnliches läßt sich sicherlich auch über CDU-Abgeordnete wie Dr. Dr. Heribert Barking, Hans-Josef Bost oder Dr. Günter Nöfer sagen.

Eine Sonderstellung nimmt eigentlich Dr. Heinz Lange ein, der lange Zeit wirtschaftspolitischer Sprecher der Freien Demokraten war, Ende der sechziger Jahre auch deren Fraktionsvorsitzender, und der dann aus der F.D.P. austrat. Er scheidet als CDU-Abgeordneter aus. Es wäre noch gar so mancher zu nennen, der mit dazu beigetragen hat, dem Landtag in Düsseldorf ein Profil zu geben. Aus Platzgründen können indes nur einige Abgeordnete aufgezählt werden, die der Inkompatibilität ihren Tribut entrichten müssen oder sich aus Arbeitsüberlastung für ihren Beruf entschieden haben. So auch die beiden Ärzte Prof. Dr. Hans Lauber und Dr. Heinz Engelhardt von der SPD-Fraktion oder ihre Fraktionskollegen Prof. Michael Hereth, Friedhelm Simelka, Vorsitzender des Kulturausschusses, und Hans-Günther Toetemeyer, die bei aller unterschiedlichen Profilierung im breiten Spektrum der Schul-Bildungs- und Hochschulpolitik in Verve und Wissen gestritten haben. Fehlen werden auch Verwaltungserfahrungen aus Kreis und Gemeindeebene wie die der CDU-Abgeordneten Paul Sellmann und Franz Stettner oder der Freien Demokraten Werner Helbig und Eberhard Wilde. Das Ausscheiden des sozialdemokratischen Finanzexperten Friedl Neuber schließlich mit dem zusammen mit Hans Wertz und Fritz Kassmann der dritte Etatexperte seiner Fraktion ausscheidet, zeigt, welche Lücken aufgerissen werden.

Auch sie kommen nicht mehr zurück: SPD: Paul Bresgen, Helmut Frohne, Alfred Gaertner, Joh. Michael Geuenich, Josef Heinrichs, Werner Hüffmeier, Franz Heinrich Jürgens, Werner Klaer, Horst Knöpke, Bruno Krupp, Friedrich Marquardt, Wilhelm Mayfeld, Georg Pauly, Hans Reinhard, Franz Rose, Aloys Schwarze, Walter Schwier, Heinrich Strathmann, Heinz Urban, Franz Waider, Karl Theodor Weiß, Wilhelm Ziegenfuss. CDU: Heinrich Brüggemann, Gustav Friedrich, Heinrich Fuchs, Franz Hillebrandt, Wilhelm Maas, Hans Joachim Reis, Franz Schlüter, Peter Schütt, Dr. Ernst-Günther Schwamkrug, Eberhard Techtmeier, Hans-Gerhard Willing.